

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Ehrenamtliche,

sehr gern hätte ich persönlich und vor Ort an der Eröffnungsveranstaltung zur [Aktion „Weihnachtsmannfreie Zone“ teilgenommen](#). Ihre Botschaft ist gerade in diesen Zeiten der Einschränkungen noch wichtiger als in „normalen“ Zeiten geworden. Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Respekt sind gerade jetzt gefordert.

Die COVID-19-Pandemie führt für alle von uns zu Einschränkungen: zur Einschränkung sozialer Kontakte, zu gesundheitlichen Gefährdungen und für viele Menschen auch zu ökonomischen Unsicherheiten bis hin zu Existenzängsten. Aber es gibt Menschen, die in diesen letzten neun Monaten besonders gelitten haben. Hierzu gehören die Kinder und Jugendlichen in dieser Stadt, die Eltern und hier allen voran die Alleinerziehenden. Hierzu gehören insbesondere aber auch die Menschen, die ohne die Hilfe anderer ihren Alltag nicht bewältigen können – obdachlose Menschen. Sie bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit.

[Nicht nur in dieser Zeit, sondern darüber hinaus arbeiten Sie daran mit. Für Ihre Arbeit und Ihr unermüdliches Engagement für die Versorgung obdachloser Menschen in unserer Stadt möchte ich Ihnen herzlich danken. Essensversorgung, medizinische und sanitäre Hilfe, Kleiderausgaben, der Kältebus und die seelsorgerische Ansprache zeigen das Spektrum Ihrer Hilfe auf.](#)

[Auch jenseits dieser Aktion sind Sie eine Stimme in dieser Stadt, mahnend, kritisch, kreativ und immer mit einem klaren Blick auf die Interessen der schutzbedürftigen und schwächsten Menschen.](#)

Seit Anfang März wissen wir, was es heißt, wenn ehrenamtliche Hilfesysteme nur unter deutlich veränderten Bedingungen fortgesetzt werden können. Einbrüche von Spenden, die Entwicklung von Hygienekonzepten und die Sorge von vielen Ehrenamtlichen, selbst zu Risikogruppen zu gehören, stellen neue Anforderungen an Institutionen, wie die Alimaus. Die COVID-19-Pandemie hat uns aber auch vor Augen geführt, dass wir mit gemeinsamen Anstrengungen dafür sorgen können, dass schutzbedürftige Menschen in unserer Stadt geschützt werden und jederzeit eine Anlaufstelle finden.

Hamburg hat auf die Herausforderungen von Obdachlosigkeit seit langem reagiert und ein umfassendes und differenziertes Hilfesystem für obdachlose Menschen geschaffen, das sich – auch im Vergleich mit anderen Städten – sehr gut sehen lassen kann und von den obdachlosen Menschen gut angenommen wird. Das Angebot reicht von Tagesaufenthaltsstätten über Essenausgabestellen, medizinische Versorgungsangebote, soziale Beratungsstellen und Straßensozialarbeit bis hin zu öffentlichen Unterbringungen und

saisonalen Notübernachtungsstellen. Dieses Jahr wurden die Angebote nochmals erweitert und vor allem die Möglichkeiten zum Schutz vor dem kommenden Winter mit einem erhöhten Platzangebot ausgebaut. Dazu kommt die fast komplette Übernahme der Essensversorgung in Form von Frühstücks, Lunchpaketen und warmen Malzeiten für obdachlose Menschen. Wir werden dann erfolgreich helfen und Zustände nachhaltig verbessern können, wenn alle Akteure Hand in Hand miteinander zusammenarbeiten. Die Tagesaufenthaltsstätte Alimaus - häufig erste Anlaufstelle und Schutzraum Obdachloser - ist dabei ein ganz wichtiger Baustein im Hamburger Hilfesystem für obdachlose Menschen.

Die Alimaus tut im Sinne des heiligen Nikolaus Gutes und reiht sich ein in die vielen, häufig aus dem bürgerschaftlichen Engagement entstandenen und ehrenamtlich getragenen guten Taten in allen sozialen Bereichen ein.

Dafür bedanke ich mich und wünsche sowohl der Aktion des Bonifatiuswerkes ein großes Echo an guten Taten, wie auch den Akteuren der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe viel Kraft, ihre Arbeit weiterhin so engagiert und erfolgreich fortführen und obdachlosen Menschen helfen zu können, wieder eine Lebensperspektive zu entwickeln.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Lotzkat'. The letters are cursive and somewhat stylized.

Petra Lotzkat

Staatsrätin der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration
der Freien und Hansestadt Hamburg